

Zeitschrift: Mitteilungen der Ostschweizerischen Geographisch-Commerciellen Gesellschaft in St. Gallen
Herausgeber: Ostschweizerische Geographisch-Commercielle Gesellschaft
Band: - (1922)

Artikel: Zur Anthropogeographie des Goldachtales
Autor: Bick, Peter
Kapitel: Schlusswort
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1092129>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHLUSSWORT.

Die Ergebnisse der vorliegenden Studie fasse ich wie folgt zusammen: Das Goldachgebiet, welches sich (in der eingangs erwähnten Erweiterung) von 400 bis 1250 m erhebt, liegt durchwegs in einer wirtschaftlich nutzbaren Region. Entsprechend dem Material des Untergrundes finden sich fast überall tiefgründige fruchtbare Nährböden, besonders in der Aufschüttungszone, vor. An Schatthängen und in den Tobeln gedeiht der Wald. Infolge des Niederschlagsreichtums und der stets wachsenden Nachfrage nach milchwirtschaftlichen Erzeugnissen ist die gesamte Landwirtschaft auf diesen Erwerbszweig eingestellt. Sie arbeitet mit um so grösserem Erfolge gegenüber dem früheren Landbau, als der Uebergang zum Futterbau, verbunden mit Viehzucht, einer vorteilhaften Anpassung an die klimatischen Verhältnisse, z. T. auch an die Bodenarten, gleichkommt. Abgesehen von der ungleichen Verbreitungsmöglichkeit des Obstbaues zeichnet das Goldachtal in Bezug auf die *l a n d w i r t s c h a f t l i c h e N u t z u n g* eine grosse Einheitlichkeit aus.

Letztere äussert sich auch darin, dass sich die nichtlandwirtschaftliche Bevölkerung in der grossen Mehrzahl der einen und hauptsächlichsten Industrie, welche überhaupt die ganze Ostschweiz beherrscht, der *S t i c k e r e i - I n d u s t r i e* zuwendet. Als Nachfolgerin der Leinwandweberei seit Jahrhunderten in hausgewerblichen Betrieben des Appenzellerlandes eingeführt, behauptet sie sich heute dort auch in Fabriken; namentlich in dieser Form ist sie in jüngerer Zeit auch in der tieferen Region eingezogen. Ihre starke Verbreitung wurde im Berglande keineswegs beeinträchtigt durch das Fehlen gut greifbarer Wasserkräfte und leichter Verkehrsbedingungen, welche andere Industriezweige fernhielten. Die Verarbeitung der fremden Baumwollstoffe gestattet in der Heimarbeit eine weitgehende Dezentralisation und ernährt den grössten Teil der Bevölkerung.

Die Eigenart des Goldachtales zeigt sich vorab in seinen *V e r k e h r s v e r h ä l t n i s s e n*. Längs der Goldach kann sich der Verkehr wegen der Tiefe und Enge des Haupttobels (und der Nebentobel) nicht entfalten. Quer zum Flusse besteht eine tektonisch bedingte Gefällsstufe. Immerhin besteht ein leichter und kürzerer Uebergang für das appenzellische Gebiet gegen die Hochtalung St. Gallens hinunter, wie auch ein wenig beschwerlicher Anstieg vom Bodensee herauf gegen jene Pforte zum westlich gelegenen Teile der Schweiz. Dagegen ist umgekehrt auf der rechten Talseite der Abstand zwischen der höhern Lage des Berglandes und der Seegegend ein beträchtlich grösserer als zwischen dem appenzellischen Mittelland und St. Gal-

len und es hat die rechte Talseite durch die Strassenbauten der Neuzeit erst einen mühsamen Verbindungsweg mit dem auch für sie wichtigen Platze St. Gallen erhalten.

Hinsichtlich der *Siedlungsentwicklung* erkennen wir eine ursprünglich schon geschlossener und frühere Besitzergreifung des Wohnraumes in der unteren Region, gegenüber einer zuerst punktwisen Ansiedlung in den topographisch und wirtschaftlich bedingten Einzelhöfen des Appenzellerlandes. Gleichwohl ist dort unter dem Einfluss der Volksverdichtung in der Hausindustriepériode an bevorzugten Lagen die Entstehung grösserer gewerbereicher Dörfer nachgefolgt. So sind denn heute in jenen höhergelegenen Gebieten, wo sich die *Bevölkerung* mehrheitlich der industriellen Beschäftigung zuwendet, die Siedlungen zahlreicher und volkreicher als in den meistbegünstigten Landwirtschaftsgebieten des Hügellandes. Die allgemein bekannte Konzentration der industrietätigen Bevölkerung in und um die geeignetsten Arbeitsplätze kommt in den städtischen Verhältnissen Rorschachs, wie in den Vororten St. Gallens genügsam zum Ausdruck. Unter dem Einflusse von Industrie, Handel und Verkehr erweisen gerade letztere Ortschaften einen raschen Zuwachs der Volkszahl, nicht allein aus Gründen der natürlichen Bevölkerungsvermehrung, sondern namentlich infolge der Zuwanderung ausländischer Arbeitskräfte. In den bäuerlichen Gemeinden zeigen die Volkszahlen geringe Zunahme und, was die jüngste Zeit anbetriift, fast keine Abnahme.

Die starke Abschnürung einzelner, im weiten Raume doch wieder zusammengehörender Teile hat denn auch weiterhin in mannigfachen Aeusserungen des materiellen und geistigen Lebens bedeutsame Unterschiede hervorgerufen. Trotz der Hindernisse des freien Verkehrs findet sich unsere Bevölkerung zusammen in der Sorge um die Wohlfahrt des Lebens, in dem fast überall gleichartigen Landbau und in der von allen Seiten geförderten einen und wichtigsten Industrie. Diese beiden Arten der wirtschaftlichen Tätigkeit, mit den ihnen nachfolgenden Einwirkungen auf die Besiedlung, wie auf die Bevölkerungsverhältnisse, verbinden, was sonst die Vielgestaltigkeit der räumlichen Erscheinungen trennt.

